

# Im Land der Geheimnisse

*Eine Geschichte der Esoterik*

**Helmut Zander** · Es war einmal eine geheimnisvolle Welt, das Reich der Esoterik. In ihr lebten, so sagt man, seit Jahrhunderten Kabbalisten, Rosenkreuzer und Hochgrad-Freimaurer, seit neuerem auch Theosophen, Bachblüten-Heiler, Reinkarnationstherapeuten und andere. Und weil niemand so recht wusste, welche Regeln für den Erwerb des Bürgerrechts dieses spirituellen Vaterlandes gelten, wurde die Esoterik im 20. Jahrhundert zum – noch grösseren – Sammelbecken, in dem alles, was vieldeutig und okkult zu sein schien, Aufnahme fand. Dann jedoch fielen die Aufklärer ein, die aus dem Land der Geheimnisse die Kampfzone der Philologen und Wissenschaftshistoriker machten und die Geheimnisse zu lüften sich anschickten.

## «Gegenchristliche» Tradition

Die Geschichte dieses sagenumwobenen Reiches und seiner Erforschung hat Wouter Hanegraaff, Inhaber eines Lehrstuhls für die «Geschichte der hermetischen Philosophie und verwandter Strömungen» an der Universität Amsterdam, nun in dem Buch «Esotericism and the Academy» nachgezeichnet. Im Kern schreibt Hanegraaff ein weiteres Mal die Geschichte der neuplatonischen Philosophie seit der Renaissance, für die so grosse Namen wie Marsilio Ficino oder Pico della Mirandola stehen. Aber Hanegraaff sieht in dieser Rezeptionsgeschichte, anders als geläufige Deutungen, weniger die Verschwisterung von Antike und Christentum als vielmehr eine letztlich «gegenchristliche» Tradition. Es gehe, so der Autor, um eine fundamentale religionsphilosophische Differenz: Der Neuplatonismus habe die Göttlichkeit des Menschen und des Kosmos gelehrt, wohingegen das (gross)kirchliche Christentum Gott und Welt strikt unterschieden habe.

Hanegraaff bezieht damit in der Debatte darüber, was Esoterik denn nun eigentlich sei, Stellung gegen die Diskurstheoretiker, die in «Esoterik» eine blosse Begriffshülse sehen, also ein nominalistisches Konstrukt, dem kein realer Gegenstand entspreche – oder in das alle möglichen verschiedenen eingepasst werden könnten. Für den Autor ist die Esoterik eine Realität mit Substanz: eben die heidnische Gegenreligion Europas.

So weit die grosse Theorie. Aber Hanegraaff weiss auch Geschichten aus dem wissenschaftlichen Alltag zu erzählen, etwa die ihrerseits schon geheimnisvolle von Antoine Faivre, dem bedeutenden Erforscher der Esoterik, der 1979 den weltweit ersten Lehrstuhl für deren Geschichte an der Pariser Sorbonne erhielt. Faivre hat Hanegraaff seine Tagebücher geöffnet, so dass man nun lesen kann, was man zuvor allenfalls im persönlichen Gespräch hörte: Faivre hat während seiner Militärdienstzeit in Algerien zum katholischen Glauben gefunden, war Hochgrad-Maurer und propagierte zu Beginn seiner wissenschaftlichen Karriere eine spirituelle Deutung der Esoterik, in der die Wissenschaft der esoterischen Wahrheit dienen sollte. – Womit Faivre im Übrigen ein Indiz dafür liefert, dass die These von der Esoterik als heidnischer Alternative zum Christentum revisionsbedürftig sein könnte.

## Okkulte Motive eines Wissenschaftlers

Mit seiner esoterischen Frömmigkeit gehörte Faivre in einen Kreis gleichgesinnter Wissenschaftler, darunter der nicht minder berühmte Islamwissenschaftler Henry Corbin. Diese Gruppe, eine Gemeinschaft katholischer «Esoteriker» mitten im französischen Laizismus, brachte Faivres Lehrstuhl an der Sorbonne auf den Weg. Es war also nicht nur der kühle Blick auf religiöse Pluralisierungsprozesse, der die Esoterikforschung an der Universität etablierte, vielmehr spielten dabei «esoterische» Überzeugungen von Wissenschaftlern eine Rolle. Aber wir erfahren auch, dass Faivre Ende der 1970er Jahre seine Überzeugungen und esoterischen Axiome in sein Privatleben verbannte, um als Wissenschaftler nurmehr historisch-kritisch zu arbeiten. Und erst die Früchte dieser Arbeit machten ihn zu der Kapazität, die er ist. – Mit diesem Wissen könnte man nun eine neue Geschichte erzählen, die Hanegraaff nicht mehr schreibt: diejenige von den esoterischen Wurzeln der Religionswissenschaft.